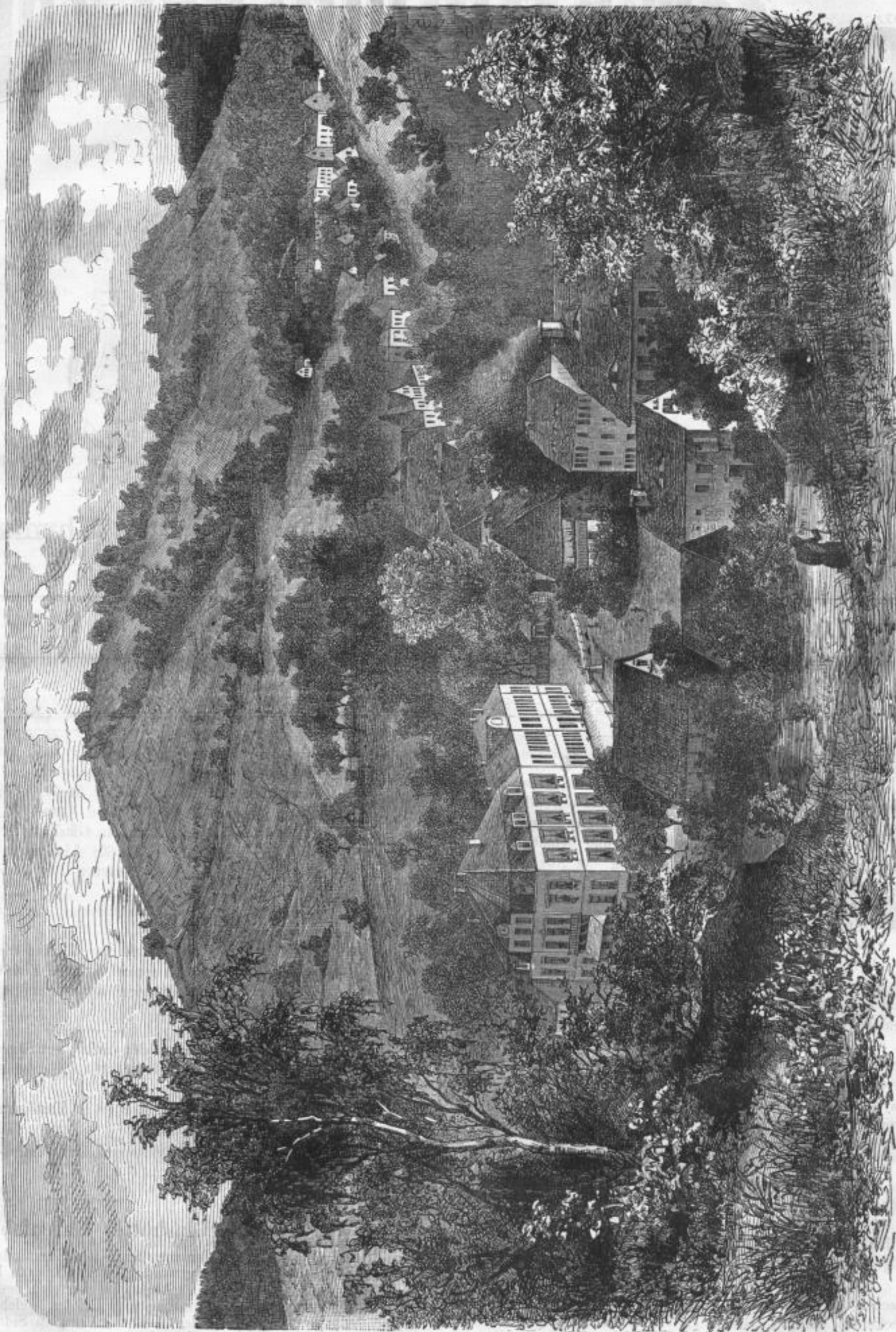


Bezug auf die amerikanischen Taschenuhren, ein voll berechtigter war, sondern wir wollen vielmehr Betrachtungen darüber anstellen, wie die heimische Uhrenindustrie, die unbestritten ihren ehrenvollen Ruf aufs Neue glänzend bethätigt hat, weiter gefördert werden kann und dabei auf ihre Begründung, Entwicklung und Zukunft eingehen.

Während die amerikanische Taschenuhr-Fabrikation, als Actienunternehmen begründet, erst nach Verlusten von colossalen Summen, welches sich auf viele Millionen Dollars belaufen, zu ihrer heutigen Bedeutung, die wir nicht unterschätzen wollen, gelangt ist, ging unsere heimische Taschenuhr-Fabrikation in Glashütte, aus der Energie und Thatkraft eines einzigen Mannes, und aus geringen Mitteln hervor. — Ferdinand Adolf Lange am 18. Februar 1815 als Sohn eines armen Büchsenmachers in Dresden geboren, liess sich wie kein Anderer das altenglische Sprichwort „Wo ernster Wille ist, finden sich auch Mittel und Wege“, welches uns unser werther Landsmann aus Sidney am Schluss seines Ausstellungsberichtes neulich zurief, als Lebensregel dienen. Unter den schwierigsten Verhältnissen verfolgte unser Lange mit eiserner Beharrlichkeit seine Ausbildung und nahm nach zurückgelegter Lehre sehr bald einen hervorragenden Platz in der Uhrmacherwelt ein. Nachdem er bei dem berühmten Uhrmacher Winzerl in Paris die Stelle als Werkführer bekleidet hatte, kehrte er nach Dresden zurück und brachte seinen Entschluss, die Fabrikation von Taschenuhren in Sachsen heimisch zu machen und dadurch zugleich dem deutschen Gewerbefleiss ein neues und grosses Thätigkeitsfeld zu eröffnen, zur Ausführung.

Zunächst legte er seine Pläne der Landesregierung dar, und diese ging auf seinen Vorschlag ein, dass mit ihrer Unterstützung eine Lehranstalt für Uhrmacher errichtet werden solle. In Glashütte, bis dahin einem der ärmsten Städtchen des Gebirges, trat gegen Ende des Jahres 1845 diese Anstalt in's Leben, und es wurden in ihr nach und nach dreissig Schüler herangebildet. Die Anlernung war eine der schwierigsten Aufgaben, und rings umher schüttelten Viele spöttisch den Kopf über das vermeintliche Wahngelbde, mit diesen unwissenden, schlaffen und mannigfach verwahrlosten jungen Leuten ein so schwieriges Werk beginnen zu wollen. Der thatkräftige Lange aber liess sich dadurch nicht irre machen, und er hat Recht behalten. Gerade mit diesen jungen Leuten hat er seine besten Erfolge erzielt. Was sind aus ihnen für tüchtige strebsame Meister geworden! Sämmtlich Familienväter und Bürger, bilden sie den Stamm der Fabrik, die jetzt aus vielen in der Stadt zerstreuten kleinen Werkstätten und aus nahezu 200 Köpfen besteht.

Lange, immer ausgehend von dem Prinzip, Neues, Originelles, in jeder Weise Gediegenes zu schaffen und dabei alle Fortschritte der Kunst und Wissenschaft zu nützen, begann auch in seinen Werkstätten gleich mit neuen Methoden, indem er zahlreiche Maschinen und Hilfsmaschinen zur Herstellung der einzelnen Bestandtheile der Uhren bauen liess, wobei die Zöglinge also mit den



GLASHÜTTE.
Nach der Natur aufgenommen von Franz Schreyer.

Maschinen sehr vertraut wurden und sie nach der Vollendung gleich anzuwenden wussten. Er erkannte schon damals die Vortheile der Arbeitstheilung, und wenn auch die ersten Schüler die Herstellung aller einzelnen Theile der Uhr kennen lernten, so wurden sie doch später mehr für die Anfertigung einzelner Theile ausgebildet. Solche Schüler veranlasste er dann zur Gründung eigener kleiner Werkstätten, in welchen dieselben